



SHUFFLE

Hochschul-Initiative digitale Barrierefreiheit für
Alle

Dr. Anja Gutjahr
Ann-Katrin Böhm
Pädagogische Hochschule Heidelberg



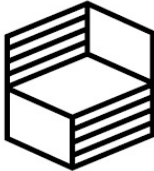
"Was ich eigentlich gebraucht hätte..!"

Wege der Kommunikation Studierender bei digitalen
Barrieren.

- Ergebnisse aus einer Studierendenbefragung -



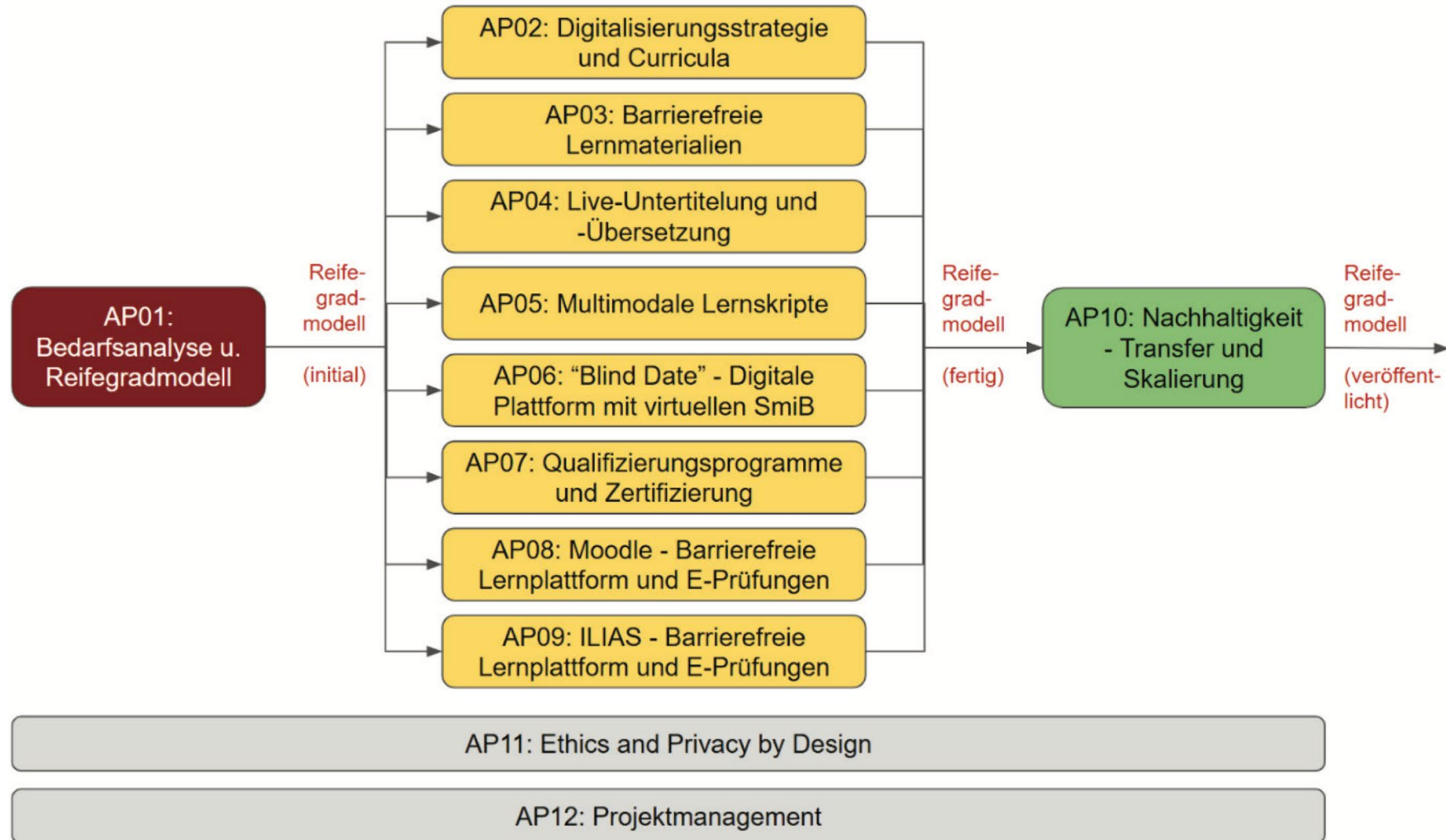
Projekt SHUFFLE – Allgemeine Informationen

- **Projektlaufzeit:** 08.2021 bis 07.2024
- **4 Projektpartner:**
 - Hochschule der Medien – Stuttgart
 - Universität Bielefeld
 - Pädagogische Hochschule Freiburg
 - Pädagogische Hochschule Heidelberg
- **Gefördert durch:**  Stiftung
Innovation in der
Hochschullehre

Projekt SHUFFLE – Allgemeine Zielsetzung

- Das SHUFFLE-Projekt möchte eine **chancengerechte Teilhabe** an digitaler Lehre für Studierende mit individuellen Bedarfen erreichen
- SHUFFLE möchte ein **Bewusstsein, Grundkenntnisse und praktische Umsetzungskompetenz für digitale Barrierefreiheit** bei Lehrenden und Studierenden an deutschen Universitäten und Hochschulen fördern

Projekt SHUFFLE – Die Arbeitspakete



Unser Fokus heute – Die Bedarfserhebung

Zielsetzung der Bedarfserhebung:

- Analyse des IST-Zustands der digitalen Barrierefreiheit an den Verbundhochschulen aus der Perspektive der Studierenden und der Lehrenden.
- Es werden u. a. die individuellen Bedarfe der Studierenden sowie die Erfahrungen, Kenntnisse und Weiterbildungswünsche der Lehrenden quantitativ und qualitativ erhoben.

Projekt SHUFFLE – Fokus der Bedarfsanalyse

Fokus Studierende

(Wo und wie) ist digitales Studieren chancengerecht, (wo und wie) ermöglicht es Teilhabe für alle?

Fokus Lehrende (und Leitende)

(Wie gut) sind sie auf die Umsetzung von chancengerechter Lehre/Hochschule, auf die Ermöglichung von Teilhabe für alle in digitaler Lehre vorbereitet?

Bedarfserhebung – quantitative Studierendenbefragung

(Wo und wie) ist digitales Studieren chancengerecht,
(wo und wie) ermöglicht es Teilhabe für alle ?

- Fragebogen an vier Standorten mit n= 695
- Hintergrund: Erhebung im Februar 2022, d.h. nach drei Online-Semestern u. im vierten Semester mit hohen digitalen Anteilen (offiziell ein "Präsenz-Semester").
- Verteilung des Fragebogens auf die Standorte: BL: 40%, S: 25%, HD: 18%, FR: 16%

Bedarfserhebung – qualitative Studierendenbefragung

- **9 qualitative Interviews** mit SmiBs:
 - 2 x hörbeeinträchtigt,
 - 2 x sehbeeinträchtigt,
 - 2 x psychische Beeinträchtigung,
 - Familiäre Verpflichtung/ Pflegeverantwortung + Job
 - Studieren mit Job
 - Chronische Erkrankung
- **Zielsetzung:** Quantitative Daten mit den qualitativen Daten in der Auswertung verknüpfen

Fragebogen Studierende – Die Eingangsfrage

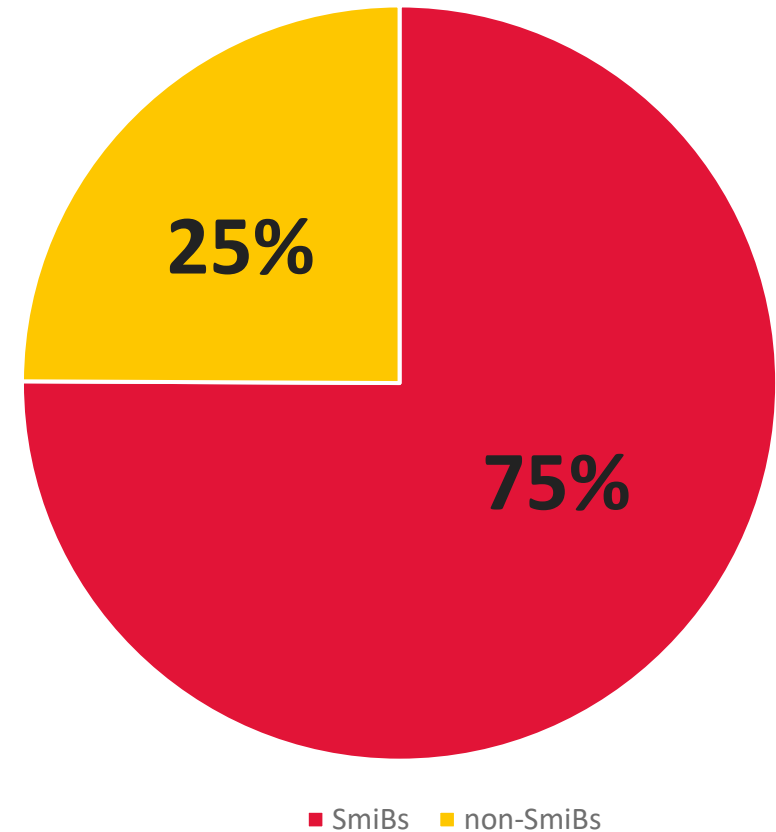
1 Welche der unten aufgeführten individuellen Umstände wirken sich erschwerend auf Ihr Studium aus?

Bitte alles Zutreffende auswählen. Mehrfachantworten sind möglich.

- Ich habe familiäre Verpflichtungen
- Ich trage Pflegeverantwortung
- Ich habe Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache
- Ich habe Schwierigkeiten mit dem Studium (z.B. Prüfungsangst, Leistungsdruck)
- Ich habe Schwierigkeiten meinen (Neben-)Job mit meinem Studium zu vereinbaren
- Ich habe eine länger andauernde Krankheit (nicht chronisch, längere Fehlzeiten)
- Ich habe eine chronisch-körperliche Erkrankung, Beeinträchtigung oder Behinderung
- Ich habe eine psychische Erkrankung (z. B. Depressionen, Angststörungen, Essstörungen)
- Ich habe eine Teilleistungsstörung (z.B. Legasthenie, Dyskalkulie)
- Ich bin neurodivers (z.B.: Autismus-Spektrum, ADS, ADHS)
- Andere Umstände: _____
- Keine

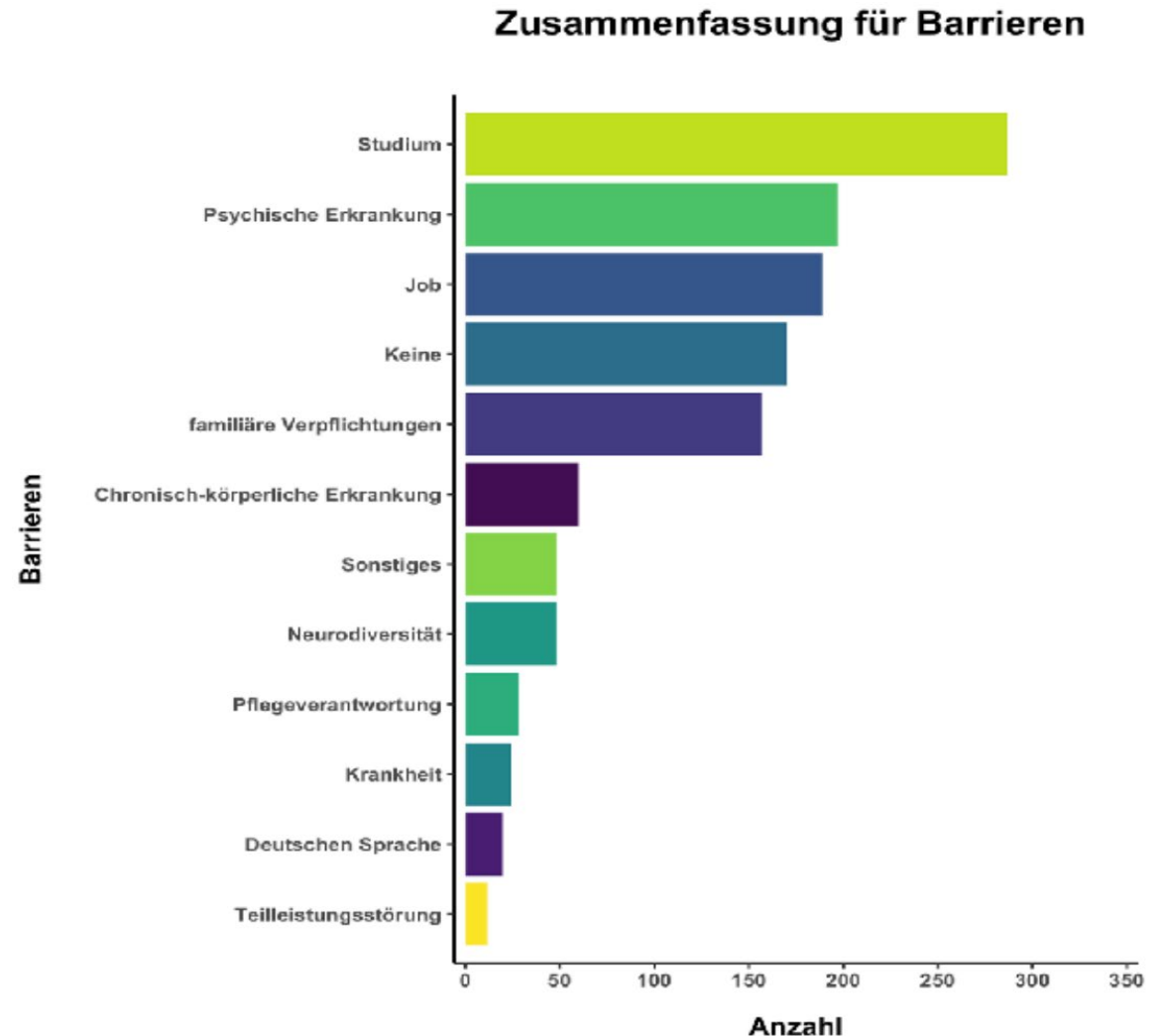
Fragebogen Studierende – Erste Ergebnisse

Die befragten Studierenden erleben sich in einem deutlichen Umfang in ihrem Studium beeinträchtigt: **75 % der Befragten** geben individuelle Umstände an, die sich erschwerend auf ihr Studium auswirken.



Frage 1: Welche der unten aufgeführten individuellen Umstände wirken sich erschwerend auf Ihr Studium aus?

Schwierigkeiten mit Studium = 41%
Psychische Erkrankung = 28 %
Vereinbarkeit Job & Studium = 27 %
Keine = 24 %
Familiäre Verpflichtungen = 23 %
Chronisch-Körperliche Erkrankung = 9 %



Frage 3: Nehmen die von Ihnen wahrgenommenen Barrieren in digitalen Formaten (z. B. Lehrveranstaltungen, Prüfungen, Organisation) eher zu oder ab?

Studierende, die Erschwernisse in Frage 1 angegeben haben (SmiBs)	Antwortmöglichkeiten	Studierende, die keine Erschwernisse in Frage 1 angegeben haben (non-SmiBs)
30%	Sie nehmen eher zu	24%
29%	Sie nehmen eher ab	28%
27%	Weder noch	29%
14%	Kann ich nicht benennen	19%

Daher unser Fokus heute

Welche Wege der Kommunikation nutzen Studierende, wenn sie auf digitale Barrieren stoßen?

Welche Anlaufstellen innerhalb des Hochschulsystems nutzen sie?

Welche Ansprechpartner sind bekannt?

Wo wünschen sich Studierende auch mehr Hilfe?

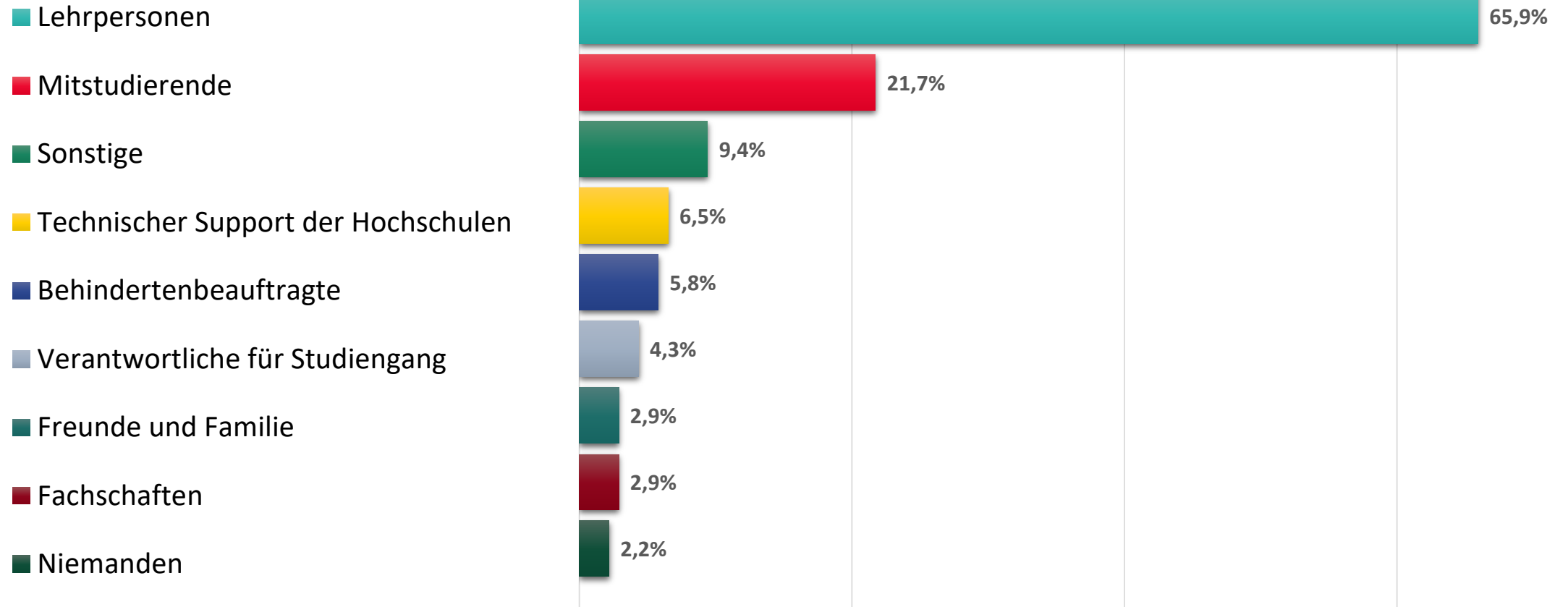
Frage 9: An wen wenden Sie sich, wenn Sie auf Barrieren stoßen?

Studierende, die Erschwernisse in Frage 1 angegeben haben (SmiBs)	Antwortmöglichkeit	Studierende, die keine Erschwernisse in Frage 1 angegeben haben (non-SmiBs)
40%	Bisher habe ich noch keine Barrieren entdeckt, die ich melden wollte.	64 %
40%	Ich weiß nicht, an wen ich mich wenden kann	20 %
20%	Sonstiges*	16%

Diagramm zu Frage 9

Frage 9: An wen wenden Sie sich, wenn Sie auf Barrieren stoßen?

n=138, mit 168 Nennungen



An wen wenden Sie sich, wenn Sie auf Barrieren stoßen? (Sonstige)

"[Und dann wende ich mich an] Profs, und hoffe dass sie was ändern. Das passiert aber so oft nicht, weil sie sich allein um Barrierefreiheit kümmern müssten und ihnen das oft auch selbst zu viel wird, denke ich... "

"[An] niemanden, obwohl ich wüsste wer der/die entsprechende Ansprechpartner:in ist."

"[Ich] habe mich an die Fakultätsleitung mehrfach gewandt. Keine Verbesserung. und [...] wurde nicht weiter ernstgenommen."

Frage 2: Inwieweit kommen Sie mit folgendem Aspekt zurecht:

Kommunikation mit Kommiliton*innen und Lehrenden?

Studierende, die Erschwernisse in Frage 1 angegeben haben (SmiBs)	Antwortmöglichkeit	Studierende, die keine Erschwernisse in Frage 1 angabegeben haben (non-SmiBs)
28%	Sehr gut	41%
49%	teilweise	47%
23%	Gar nicht gut	12%

Kommunizieren Studierende ihre Bedarfe? Und wenn ja, wie?

"Und was ich eigentlich gebraucht hätte, wäre ein Kanal, der kommuniziert - und zwar anders.

Weil es ist ja dadurch, dass man immer nur einfach eine E-Mail schreiben kann, kriegen die [Support] ja so viele E-Mails. Da ist halt keine Stelle dazwischen mehr...

Und dann gehen halt andere Anliegen, die meiner Meinung nach wichtig sind, weil es MEINE Anliegen sind, [...] unter. Ich hätte irgendwie noch mal **eine Zwischenstelle** gebraucht, die klar kommuniziert [...]."

Kommunizieren Studierende ihre Bedarfe? Und wenn ja, wie? (2)

"Was ich sehr gerne in Anspruch genommen habe, sind so **Gesprächsangebote auf Seiten von Dozierenden**, die dann gesagt haben, wenn irgendwer Probleme mit dem Material oder mit der Darstellung oder mit den Kursen mit den Inhalten hat, dass man dann in Sprechstunden kommen kann oder einfach E-Mail Konversation aufmachen kann und einfach so ein bisschen Feedback geben kann. Das nehme ich für mich immer sehr gerne in Anspruch, weil ich finde das sehr hilfreich - für beide Seiten."

Kommunizieren Studierende ihre Bedarfe?

Und wenn ja, wie? (3)

"Was ich ein bisschen schwierig fand – und da komme ich auch schon zu meinem ersten Wunsch an die Hochschule – dass es eine Trennung gibt, also eine unabhängige Person. Denn die Frau X [Behindertenbeauftragte] ist auch meine Dozentin. Sie hat mich im Praktikum begleitet, sie hat Seminare bei mir geleitet und gleichzeitig musste ich zu ihr, um mein Inneres nach Außen zu kehren und mir den Nachteilsausgleich zu holen. [...] Das ist unangenehm."

„Ich habe 6 Semester gebraucht, bis ich mich getraut hab. Ich weiß nicht genau, was meine Bedenken waren. Ich glaube, erstens der Name "Behindertenbeauftragte". Ich habe meine psychische Erkrankung nie als Behinderung angesehen – was ich inzwischen schon tue, weil sie mich ja beeinträchtigt. Aber ich fand, es war auch so viel bürokratischer Aufwand, der mir so unüberwindbar erschien.“

Wenn Studierende ihre Bedarfe nicht kommunizieren

...weil sie nicht wissen, an wen sie sich wenden können

oder

...aus anderen Gründen...

**wie können Lehrende dann auf individuelle Bedarfe
eingehen?**

Kommunizierte vs. nicht-kommunizierte Bedarfe

Was passiert mit Studierenden, die ihre Bedarfe nicht kommunizieren (wollen/können)?

Mögliche Schlussfolgerungen

Studierende benötigen eine klare und transparente **Struktur von Kommunikationswegen**, die niedrigschwellig und leicht zugänglich ist.

Besonders bei (digitalen) Barrieren im Studium sollte es klare Zuständigkeiten bzw. Verantwortlichkeiten geben, aus denen sich für die Studierenden konkrete Ansprechpersonen ergeben.

Die **Kommunikationskultur** der Hochschule sollte von Vertrauen und Verbindlichkeit geprägt sein. Es braucht Verständnis und Bewusstsein für jene individuelle Bedarfe, die das (digitale) Studium erschweren, um Barrieren abbauen zu können.

Mögliche Schlussfolgerungen (Fortsetzung)

Der Problematik der "**Doppelrolle**" von Dozierenden (Lehre + Behindertenbeauftragte) könnte durch eine größere Auswahl an möglichen Ansprechpersonen entgegengewirkt werden.

Die Problematik des Begriffs "**Behindertenbeauftragte**": Studierenden mit individuellen Bedarfen, die sich erschwerend auf ihr Studium auswirken, würden diese ggf. nicht als Behinderung definieren. Möglicherweise sehen sie eine/n Beauftragte/n für Studierende mit Behinderung nicht als passende Ansprechperson an.

Weitere Informationen finden Sie hier:

<https://shuffle-projekt.de>

Vielen Dank!

